

## **Vom hohen Ross ...**

### **Gedanken zur Veröffentlichung der Missbrauchsstudie**

Wir haben es befürchtet, aber zugleich gehofft, dass es nicht ganz so schlimm herauskommen würde. Doch die Studie der Universität Zürich zu den Missbrauchsfällen der röm.-kath. Kirche Schweiz begräbt diese Hoffnung: 1002 Fälle, 510 Beschuldigte, 921 Betroffene. Die nüchternen Zahlen zerrn das Grauen unerbittlich und unübersehbar aus den Löchern der Vertuschung und Ignoranz ins Licht. Und dies nur als Spitze des Eisbergs - die in Auftrag gegebene Folgestudie soll weiteres Licht in das Dunkel kirchlicher Archive bringen.

#### **Wechsel der Perspektive?**

Immerhin: Im Statement unserer Bischöfe scheint sich die Wende hin zu jenen, um die es eigentlich immer hätte gehen sollen, zu vollziehen. Dort steht: «Der Bericht spricht von 1002 'Fällen'. Doch hinter jeder Zahl steht ein Mensch, ein Gesicht, ein Leben, das zerstört wurde. Hinter jeder Zahl steht unermessliches Leid, das nicht erkannt, nicht anerkannt, das verharmlost, verschwiegen und vertuscht wurde. Hinter jeder Zahl steht eine Familie, ein Umfeld, das gelitten hat und noch immer leidet.» Und sie formulieren auch ein Eingeständnis der Schuld und die Zusicherung, alles Menschenmögliche zu tun, um den Betroffenen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und Missbrauch in Zukunft zu verhindern.

#### **Taterweis**

Solche Worte waren in der Vergangenheit immer wieder zu hören. Und könnten sich nun angesichts neuester Enthüllungen doch nur wieder als Lippenbekenntnisse herausstellen. Unzweifelhaft ist in Pfarreien und Pastoralräumen so manches geschehen, um Menschen vor Gewalt und Missbrauch zu schützen: Kinder und Jugendliche werden in Präventionsangeboten gestärkt, Mitarbeitende werden bei der Anstellung durchleuchtet auf ihre Vergangenheit und in regelmässigen Weiterbildungen sensibilisiert für das Thema. Doch noch ist die Kirche den Taterweis schuldig geblieben, ob sie ihre systemischen Fehler und Unzulänglichkeiten anzugehen bereit ist, auf die auch in der Studie hingewiesen wird.

#### **Vom hohen Ross ...**

Unsere Kirche hat sich ihres Schatzes beraubt. Der Verlust ihrer Glaubwürdigkeit und des Vertrauens in ihre Vertreter nagen an ihrer Substanz. Wie soll Seelsorge möglich sein, wenn uns die Menschen nur mehr mit Argwohn begegnen, sich im Gottesdienst oder bei der Erstkommunionvorbereitung fragen, was das für einer ist, ob man dem glauben kann oder das eigene Kind anvertrauen will. Die Kirche hat wohl für längere Zeit ihren Anspruch verwirkt, gesellschaftlich als ethisch-moralische Instanz aufzutreten. Wer über Jahrhunderte mit höchsten moralischen Ansprüchen ins Leben der Menschen hineinregiert und sie bis in die Schlafzimmer hinein verfolgt; wer mit Vorliebe von oben herab gerade das Ross der Sexualität reitet, um nun zu merken, dass er selbst es ist, der von der Sexualität geritten und getrieben wird, hat jegliche Autorität und Glaubwürdigkeit verspielt.

#### **... zurück auf den Boden**

Was tut not? Ich sehe nur dies: Vom hohen Ross herabsteigen, sich in Sack und Asche kleiden, um Verzeihung bitten, Verantwortung übernehmen. Das ist nicht leicht, mag als Demütigung

empfunden werden. Denn sich plötzlich am Boden wiederzufinden, im selbstfabrizierten Morast, entspricht nicht dem Bild der heiligen und reinen Kirche. Dies anzuerkennen und auszuhalten, wäre ein mutiger Schritt Richtung Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit. Die Nebenwirkung dieser Therapie: Uns könnten die Augen geöffnet werden dafür, dass genau am Boden unser eigentlicher Platz ist. Ist der, auf den wir uns berufen, nicht der Heruntergekommene? Der den Menschen nicht von oben herab mit erhobenem Zeigefinger begegnete, sondern auf Augenhöhe? Der sich nicht scheute, sich die Füsse dreckig zu machen, Wege mitzugehen, zuzuhören, in die Arme zu schliessen, aufzurichten, zu ermutigen? Der Geschichten von seinem Vater im Himmel erzählte, dessen Kinder wir sind? Unsere Kirche ist keine Moralanstalt, sondern Lebensraum, wo Menschen sich geborgen fühlen sollen, wo sie sich entfalten und einbringen können, in gegenseitigem Respekt und im Vertrauen auf Gott, der in jeder und jedem wohnt.

### **Jetzt!**

Eine solche Kirche als inspirierenden, kreativen und solidarischen Lebensraum gibt es in vielen Pfarreien und Pastoralräumen. Zahllose Freiwillige, Ehrenamtliche und Mitarbeitende engagieren sich Tag für Tag dafür, dass Jung und Alt dort Heimat finden. Seelsorgende sind präsent in Spitälern, Altenheimen und Gefängnissen. Caritas und Sozialdienste geben unzähligen Menschen Hoffnung und neuen Mut. Doch vieles von diesem Kostbaren, Schönen und Hilfreichen wird in der öffentlichen Wahrnehmung seit Jahren begraben unter dem Morast jener widerlichen Missbräuche, die nun vollends in ihrer ganzen Dimension offenbar werden. Und wir schauen zu. Wie lange noch? Der Berner Pfarrer Nicolas Betticher wies in einem Fernsehinterview darauf hin, diese gute Gelegenheit jetzt, wo alle spüren, dass es so nicht weiter gehen kann, zu nutzen, um endlich aufzustehen und an die Wurzel des Übels zu gehen. Strukturen müssen neu geordnet, Geschlechter- und Ämterfragen endlich beantwortet werden. Das ganze Volk Gottes zumindest hier in der Schweiz sollte daraufhin drängen und sich gegenseitig den Rücken stärken.

### **Aufstehen**

So möchten die Verantwortlichen unserer Pfarrei und Kirchgemeinde den Pfarreiangehörigen wie auch der breiteren Bevölkerung die Möglichkeit geben, dem Bedürfnis nach Aussprache sowie dem Ausloten möglicher Handlungsoptionen und Vernetzungen Raum zu geben. Über ein entsprechendes Gesprächsformat werden wir rechtzeitig auf unserer Homepage und im Pfarrblatt orientieren.

### **Missbrauchs Betroffene in der Pfarrei Liestal**

Uns sind bis jetzt keine Fälle von Missbrauch bekannt, die sich in unserer Pfarrei zugetragen hätten. Wenn Sie selbst betroffen sind oder von einem Missbrauchsfall wissen, so können Sie sich direkt bei einem der Hilfsangebote (kirchlich und nichtkirchlich) melden, die Sie unter diesem [Link](#) finden. Falls Sie ein Gespräch wünschen, können Sie sich gerne bei mir melden (Mail: [messingschlager@rkk-liestal.ch](mailto:messingschlager@rkk-liestal.ch)).